

Jögge Sundqvist  
**Handgeschnitzt!**



*HolzWerken*



# Inhalt

**Was bedeutet „Slöjd“? 4**

**Handgefertigte Gegenstände 11**

Buttermesser und Tortenheber 11

Messer mit Rindenscheide 14

Löffel und Kellen 19

Kleiderhaken 25

Knäufe und Verschlüsse 28

Hakenleiste 31

**Material und Werkzeug 35**

Material und Holzrohlinge 35

Das Trocknen 39

Werkzeuge und Gerätschaften 42

Hobelpferd 47

Das Spalten von Holz 49

Schnitzen und Ergonomie 51

Schleifen und Abziehen 52

Bemalung und Oberflächenbehandlung 55

**Weitere handgefertigte Gegenstände 60**

Spazierstöcke und Gardinenstangen 60

Schalen und Tröge 63

Becher in Schrumpftechnik 68

Schneidebrett 76

Hocker 78

Kerbschnitt 83

**Schnitzgriffe 88**

**Worterklärungen 94**

**Weiterführendes Know-how 98**

**Bezugsquellen 99**

**Register 100**

# HANDGEFERTIGTE GEGENSTÄNDE

## Buttermesser und Tortenheber

Einen Buttermesser zu schnitzen ist sehr gut für den Anfang. Man könnte meinen, das zu tun sei kinderleicht, aber da täuscht man sich! Wie bei allem, was wir tun, muss man auch hier nachdenken. Ein kräftiger Handgriff mit einem schlanken Blatt ist für die Funktion sehr wichtig. Der Tortenheber kann sowohl für Bratpfannen als auch für Woks und kalte Platten genutzt werden. Weil die Faserrichtung der Form folgt, hält er, obwohl er dünn ist. Wie die meisten Gegenstände aus Holz verträgt er keine Spülmaschine oder langes Einweichen. Dann dehnt er sich aus.

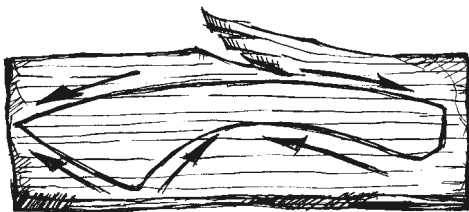
**Werkzeug** Axt, Messer, eventuell Ziehmesser

**Material** Wacholder verträgt Feuchtigkeit und ist hart und zäh. Eberesche und Ahorn sind vorzüglich geeignet, insbesondere auch Obstbaumholz. Ich benutze meistens Birkenholz, weil es mittelhart und leicht zugänglich ist. Es ist praktisch, Buttermesser und Pfannenwender aus beim Spalten übrig gebliebenen Holzstücken anzufertigen. Die Werkstücke für Buttermesser sowie eingeweichte und formgepresste Tortenheber sollten gerade gewachsen sein, aber selbstverständlich kann man auch aus krumm gewachsenem Holz ein Werkstück für einen Tortenheber herauschneiden.

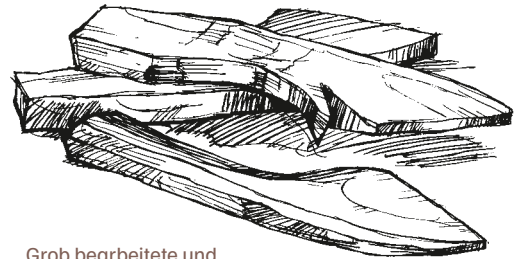
### Buttermesser

Schneide ein keilförmiges Werkstück aus gerade gewachsenem astfreiem Holz. Es sollte ca. 25–30 cm lang sein. Mit der Axt grob zurichten. Schläge es mit der Axt vorsichtig mit der Faser zu. Schlägst du entgegen der Faserrichtung in das Holz, spaltet sich das Werkstück.

Musst du viel Material entfernen, kannst du Einschnitte und Einkerbungen machen, die es dem Holz er-



Schnitzrichtung für ein Buttermesser.



Grob bearbeitete und grob zurecht geschnittene Werkstücke. Es ist wichtig, dass der Griff gut in der Hand liegt und diese ausfüllt. Das Blatt sollte flexibel und dünn sein.

leichtern, vom Werkstück wegzubrechen (links). Mache einen kräftigen Griff, der zum Blatt hin deutlich dünner wird. Dazu kann man ein Ziehmesser am Hobelpferd benutzen, wenn man zu einem solchen Gerät Zugang hat. Auch das Glätten der Oberfläche kann so erledigt werden. Du kannst aber auch einfach ein Messer benutzen. Das Blatt soll sich zur vorderen Kante hin von 6 mm auf 3 mm verjüngen. Fühle die Stärke mit den Fingern. Ein Buttermesser darf sich nicht zu stumpf anfühlen, da er sonst zu grob wird. Schläge oder säge den Griff auf die richtige Länge und glätte die Fasern mit dem Schnitzmesser. Eine geeignete Stärke für den Griff sind 16–22 mm und eine Gesamtlänge von 170–180 mm.

### Vom Körper weg schnitzen

Außer des üblichen Ellenbogengriffes (siehe Schnitzgriffe auf Seite 88) gibt es zwei kraftvolle und sichere Griffe, die Schultergriff und Scherengriff heißen.

Holz ist hier instabil und porös und reißt leicht, wenn es Feuchtigkeit ausgesetzt wird. Deshalb muss dieses Holz entfernt werden, wenn die Kelle benutzt werden soll.

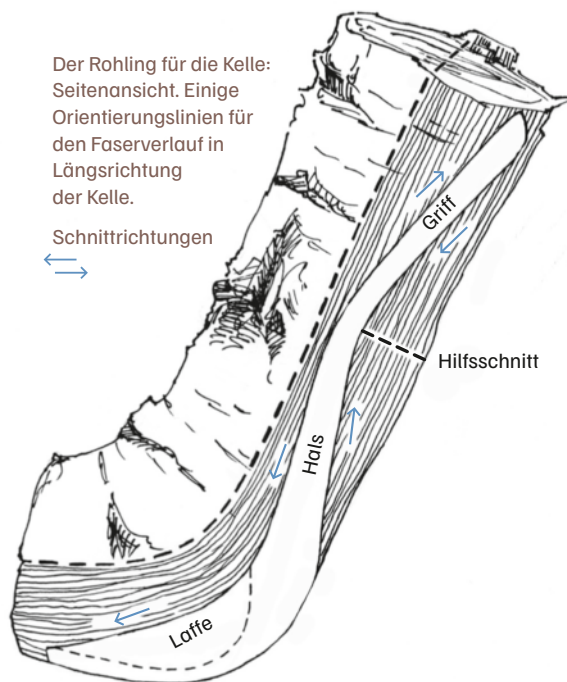
Der zweite Grund ist, dass beim Spalten sich der Riss selbst einen Weg in Richtung der Markröhre sucht und der gebogenen Form folgt.

Setze das Beil oder das Spaltmesser im 90-Grad-Winkel zur Biegung an. Wenn der Rohling keine verdrehte Faserstruktur hat, spaltest du vom geraderen Teil aus, dort wo der Griff sitzen wird. Das ist normalerweise einfacher, weil der Rohling sicherer auf dem Hauklotz steht.

Spalte vom Ende der Laffe ausgehend, wenn du eine Drehung im Rohling vermutest.

Wenn der Rohling eine starke Biegung hat, können Parallelrisse beim Spalten entstehen, die bewirken, dass du für die Laffe weniger Material zur Verfügung hast. Dann kannst du oberhalb der Laffe die Spaltlinie zunächst ein Stück einsägen. Spalte dann mit dem Spaltmesser oder Keilen im Sägeschnitt weiter.

Nach dem Spalten schlägst du mit dem Beil das Holz in der Nähe der Markröhre weg. Wenn der Rohling richtig gut ist, bekommst du einen Rohling für einen Löffel mit einer kleineren Laffe aus der inneren Biegung und einen größeren für eine Kelle aus dem äußeren Bogen.



## Lege die Form fest

Schlage oder schnitze die gesamte Rinde ab und glätte die Oberfläche mit dem Ziehmesser. Zeichne die grobe Form auf, um die Winkel für die Bearbeitung mit dem Beil zu finden.

Stell dir die Form der Kelle von der Seite und von vorne gesehen vor. Ich nenne das Seitenansicht und Vorderansicht. Von der Seite gesehen hat die Kelle ein oder zwei Abwinklungen zwischen Laffe, Hals und Griff. Die Winkel bilden im Endergebnis eine leichte S-Form. Der Griff sollte dünn sein, weil es angenehm ist, ihn zwischen Daumen und einem gebogenen Zeigefinger zu halten. Der Hals sollte kräftig sein, um die Beanspruchungen durch die Laffe aufnehmen zu können. Die Laffe sollte gleichmäßig dünn sein, aber außen um den Rand herum und an der Hinterkante etwas kräftiger, was für einen reibungslosen Umgang mit Speisen sorgt.

In der Vorderansicht sollten der Handgriff breit und der Hals schmal sein, um die Formen der Seitenansicht zu komplementieren.

Die Proportionen von Hals und Griff werden durch die Größe der Laffe und den Anwendungsbereich bestimmt. Will man die Kelle in tiefen Gefäßen benutzen, werden Schaft und Handgriff gerader und nur in der Nähe der Laffe abgewinkelt.

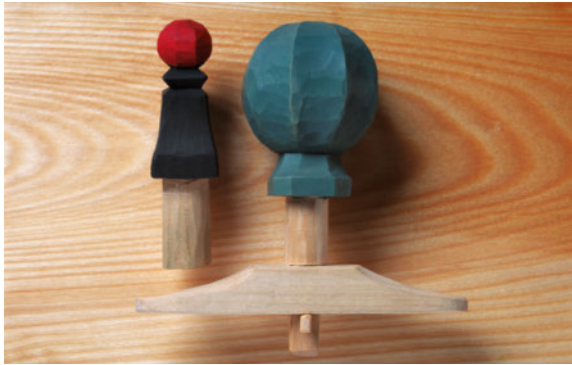
Selbstverständlich kannst du auch gerade gewachsenes Holz verwenden. Dann musst du die Stärke der Laffe verdoppeln, um zu kompensieren, dass die Fasern angeschnitten werden und deshalb leichter reißen. Zeichne die Form so auf, dass du in der Laffe so gerade und lange Fasern wie möglich erhältst.

## Formgebung mit Beil und Ziehmesser

Arbeite zuerst die Vorderansicht aus. Entferne grob das Material an beiden Seiten von Hals und Griff. Schlage zuerst gleichmäßig tiefe Kerben mit dem Beil und schlage das dazwischen liegende Holz fort, bis es glatt wird.

# Knäufe und Verschlüsse

Ein hübscher und selbst geschnitzter Knauf ist eine der kleinen Freuden des Lebens. An den Knäufen von Schubladen, Garderobenleisten, Bechern in Schrumpftechnik und Spazierstöcken kannst du dich richtig auslassen. Sie bekommen mit den Jahren eine hübsche Patina. Gib den Knäufen eine persönliche Prägung. Schwelge in Formen. Wie bei allen feineren Schnitzarbeiten sind die Schnitz-Griffe wichtig, um ein gutes Resultat zu erzielen.



**Werkzeug** Beil, Japansäge, Messer, Hammer, eventuell Ziehmesser

**Material** Gerade gewachsene, trockene Birke

## Eine Möglichkeit, Knäufe zu machen

Spalte ein gerade gewachsenes, trockenes Holzstück, das etwa 25 cm lang ist, heraus, und bearbeite das Werkstück im Hobelpferd mit dem Ziehmesser oder auf andere Art und Weise. Mache das Werkstück achtkantig, auch wenn die Knäufe rund werden sollen. Schneide die Enden sauber im 90-Grad-Winkel ab, und achte dabei auf Trocknungsrisse. Reiß an, wo der Zapfen beginnt, und mache einen Schnitt mit einer Säge, die eine sehr feine Zahnung hat, zum Beispiel mit einer Japansäge. Säge nicht zu tief, damit die Stärke des Zapfens erhalten bleibt. Säge auch einen Einschnitt am dünnsten Punkt des Knaufes. Das erleichtert das Schnitzen. Willst du mehrere Knäufe machen, kannst du dich gut nach den Einschnitten richten und die Abstände zwischen den einzelnen Teilen der Knäufe erkennen.



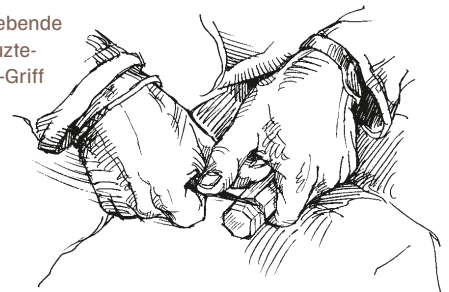
Eingesägte Markierungsschnitte

Nimm immer achtkantige Teile als Ausgangspunkt. Das hilft dir, einfache und klare Formen herzustellen.

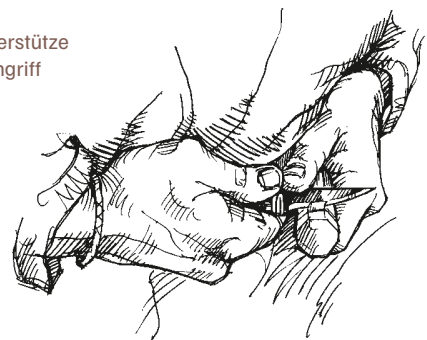
**Der überkreuzte-Daumen-Griff** Halte die schnitzende Hand in der Nähe der Klinge und stütze dich ab, indem du den Daumen der messerführenden Hand abgesehen an das Werkstück andrückst. Führe die Spitze, indem du die Klinge um 90 Grad von dir abgewinkelt hältst, so dass das Messer von der Spitze bis zum Ende der Klinge hin in das Holz eindringt. Drücke mit Ellenbogen und Schulter in einer kreisförmigen Bewegung von außen zum Zentrum hin, das durch den Daumen markiert wird. Der Daumen der anderen Hand drückt, oben auf den Rücken der Klinge gelegt, gleichzeitig die Fase hinunter in das Werkstück. So hat sie besseren Halt. Der Zeigefinger der Hand, die das Messer hält, bremst es, wenn es auf das Material trifft.

Dieser Vorgang ist eigentlich der schiebende Teil des Vorgangs beim überkreuzte-Daumen-Griff.

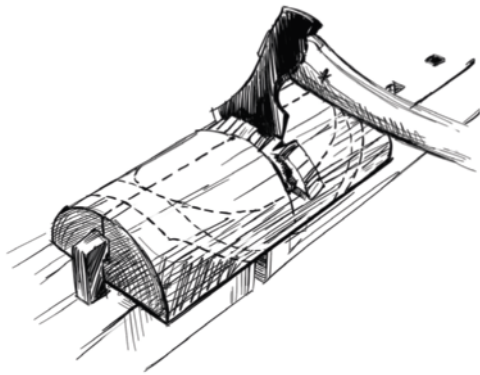
Der schiebende überkreuzte-Daumen-Griff



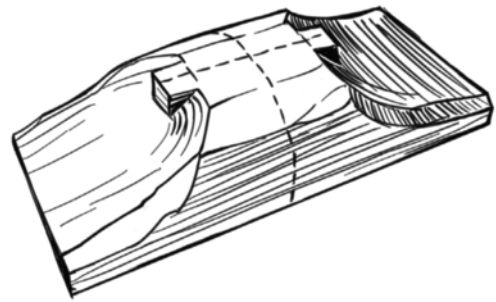
Der unterstützte Scherengriff



Das Aushöhlen von der Kernseite her mit dem Dixel. Festes Einspannen und eine stabile Haltung beim Arbeiten sind wichtig. Beachte die Mittellinien auf der Ober- und Längsseite.



Rohling für eine Schale mit allen Markierungen zum Aushöhlen von der Rindenseite her. Das äußerste Material kann mit einem Beil grob herausgehauen werden, bevor der Dixel zur Anwendung kommt.



Absätze auf beiden Seiten des Bodens ergeben tief liegende Befestigungspunkte für das Versäubern der Innenseite. Diese werden nach dem inwendigen Versäubern und dem Glätten der Seitenwände abgesägt.

nien bis an die Kanten. Zeichne die innere ovale Form der Schale auf. Achte darauf, dass du 2–3 cm Materialreserve an beiden Enden hast, um kräftige Absätze zu erhalten, mit denen du das Werkstück in der Hobelbank festspannen kannst.

Höhle den Rohling aus, während er eingespannt ist und fest steht.

Um Material schnell zu entfernen, kannst du zunächst ein kleines Beil mit Messerschiff benutzen, um die oberste Schicht zu entfernen. Du kannst auch Sägeinschnitte bis zur richtigen Tiefe mit der Bügelsäge machen. So lässt sich das Material leichter lösen.

## Das Aushöhlen

Verwende einen Dixel, um das Werkstück auszuhöhlen. Der Dixel hat oft an der Außenseite eine Fase, die in Kombination mit dem kurzen Stiel beim Schneiden eine kreisförmige Bewegung ergibt. Einige Dixel haben die Fase aber an der Innenseite, sie müssen dann stärker gekröpft sein oder einen stark nach hinten gebogenen Stiel haben, um damit Schalen schnitzen zu können. Lege den Ellenbogen an den Körper. Lege die andere Hand um das Handgelenk, um den Schlag zu stabilisieren, damit du nicht versehentlich außerhalb der Linien landest. Halte den Dixel ganz oben am Stiel, schlage ihn ins Holz mit einer kräftigen Bewegung, die einem Peitschenschlag gleicht, und trage die Oberfläche ab.



# Hocker

Es gibt eine einfache Methode, einen lange haltbaren Hocker herzustellen: Feuchtes Holz für den Sitz und knochentrockene Beine mit präziser Einpassung. Hier machen wir einen rechteckigen Sitz aus Kiefern-, Fichten- oder Birkenholz mit Beinen aus krumm gewachsenem Holz. Die Zapflöcher werden mit dem Zimmermannsbohrer handgebohrt. Augenmaß ist hierbei die halbe Miete und der korrekte Sitz die andere Hälfte.

**Werkzeug** Säge, Spaltaxt, Keile, Beil, Schrupphobel, Schnitzseisen, Bohrer, Ziehmesser, Schweifhobel, Schmiege, Hohleisen, Fäustel, Kerbschnittmesser, Zimmermannsbohrer oder Schlangenbohrer.

**Material** Wähle einen großen, gerade gewachsenen, astfreien Stamm von harter Holzqualität aus. Hier in Västerbotten, wo ich wohne, benutzen wir Birke, Espe, Kiefer oder Fichte. Der Hockersitz darf dafür am Ende etwas dicker sein, weil diese Holzarten nicht so hart sind wie Eiche, Esche, Ulme oder Ahorn. Die Holzteile für die Beine sollten aus hartem Laubholz sein, 30–45 mm Durchmesser haben und etwa 60–65 cm lang sein. Im Freien verrottet Birkenholz sehr leicht. Wähle statt dessen dann besser langsam gewachsene Stavar-Fichte mit engen Jahresringen. Diese hat auch einen hohen Harzanteil, der vor Fäulnis schützt. Wenn du dein Holz

ausgewählt hast, musst du Rinde und Borke sofort entfernen. Der Sitz wird aus einem rohen, gerade gewachsenen Stamm herausgespalten, der einen Durchmesser von 25–40 cm haben sollte, ganz abhängig davon, wie breit die Sitzfläche sein soll. Schneide den Stamm wenigstens 20 cm länger als der Hocker breit werden soll. Dann kann man später noch die Trocknungsrisse absägen. 65–70 cm sind ein geeignetes Maß.

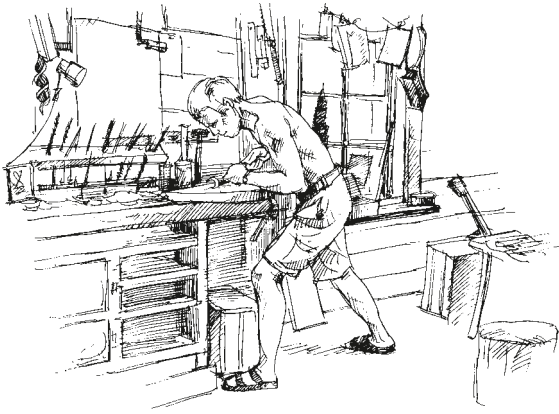
## Der Sitz

Die rohe Form arbeitest du mit dem Beil heraus. Versiegele das Hirnholz mit Leim, und lege Zeitungspapier darauf, um Rissbildungen zu vermeiden. Hoble die Sitzoberfläche mit einem Schrupphobel, oder bearbeite diese mit einem Bildhauereisen, bis die Oberfläche ihre grobe Form hat.

Hocker aus Birke, „Bowling“ und „Knapp“.

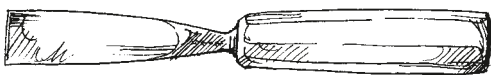






Stemme dich mit einem Fuß gegen den Boden, und schiebe das Bildhauereisen nach vorn. Bremse das Eisen mit der einen Hand, wobei du gleichzeitig das Handgelenk gegen den Gegenstand drückst. So hast du die beste Kontrolle über das Eisen und kannst kraftvoll arbeiten, ohne mit dem Eisen abzurutschen.

Lasse noch an den Stellen, wo die Beine sitzen werden, 5 mm zusätzliches Material stehen, da der Bohrer Späne ausreißen wird. Die Stärke der Sitzfläche muss an den Stellen, wo die Beine befestigt werden, mindestens 4 cm betragen. Die Feuchtigkeit des Sitzes muss bei etwa 18 Prozent liegen. Das bedeutet, dass er im Freien oder in einem kühlen Kellerraum mindestens ein halbes Jahr ruhen muss, bevor die Beine eingelassen werden. Wenn der Sitz zu nass ist, können die Zapfen so weit aufquellen, dass das Holz komprimiert wird. Wenn es dann später trocknet, wird die Verbindung nicht perfekt. Die Haltung bei der Arbeit mit dem Bildhauereisen ist am effektivsten, wenn die Handfläche hinter dem Griff liegt und der Brustkorb mit nach vorn drückt.

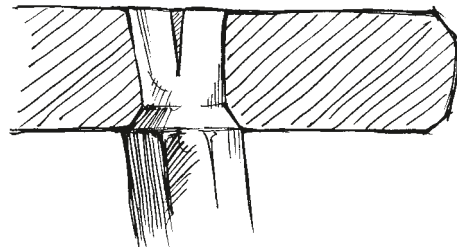


Bildhauereisen. Es wird auch gerades Hohleisen genannt. Die Bezeichnung für ein gutes Eisen, mit dem Oberflächen schön geglättet werden können, ist 5/30. 5 steht für den Radius und 30 für die Breite.

## Beine

Am besten ist es, vier Beine aus einem größeren Stamm herauszuspalten, so dass die Länge der Jahresringe nicht ein zu großes Schwinden oder Quellen der Zapfen verursacht. Manchmal aber benutze ich aus ästhetischen Gründen krumm gewachsenes Rundholz für die Beine, damit die Abmessungen sofort stimmen; das geht

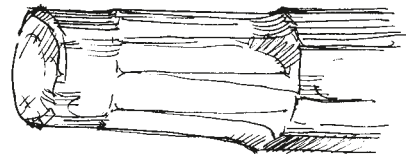
schneller. Dann muss ich allerdings beim Einpassen der Zapfen in die Zapflöcher sehr sorgfältig sein und die Beine bis auf eine Restfeuchtigkeit von 4 Prozent trocknen lassen, bevor ich den Hocker zusammenfüge.



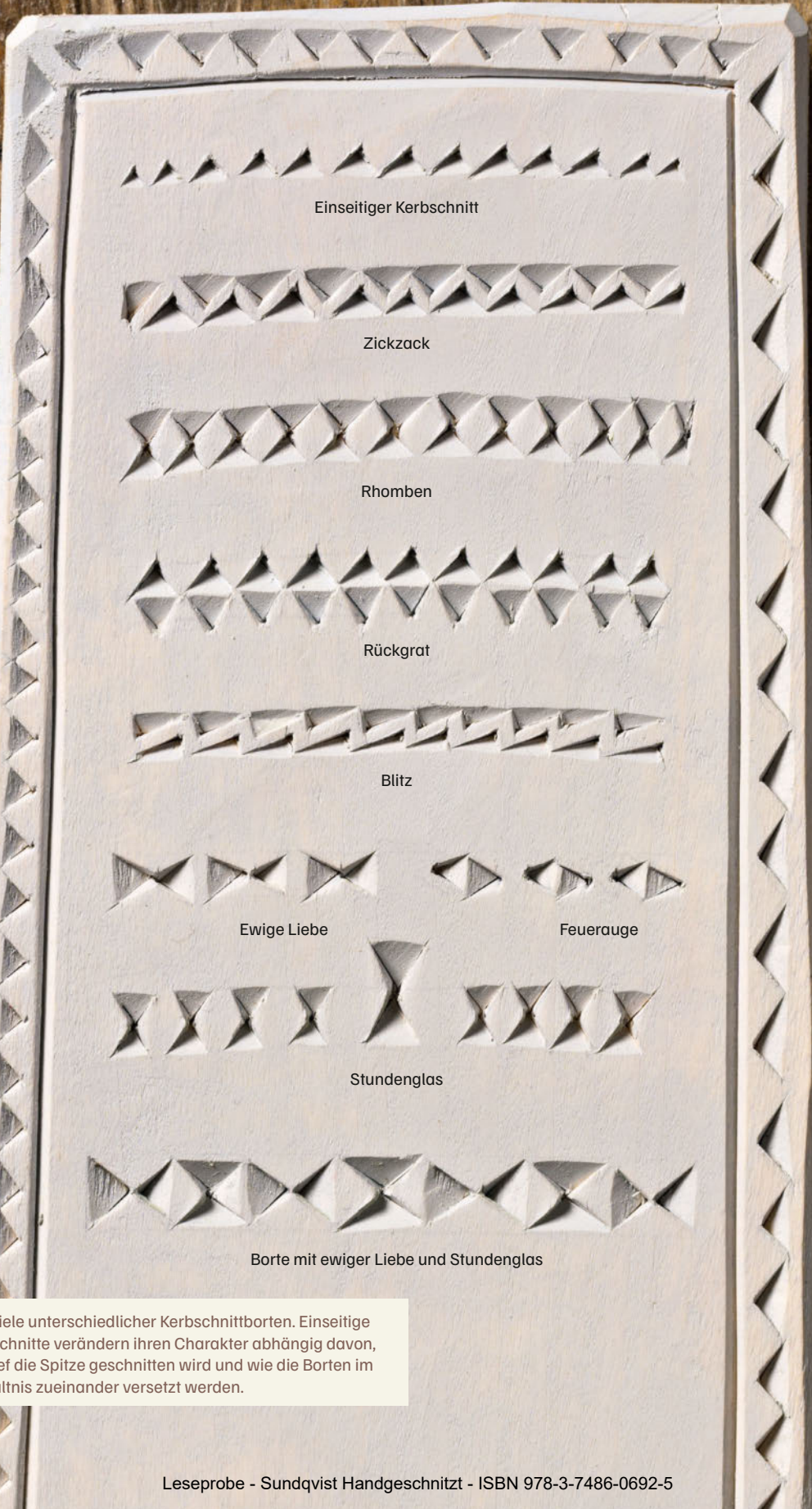
Querschnitt eines Zapfens mit Kragen. Dieser verhindert, dass das Bein durch den Sitz rutscht. Die Zapfen werden von oben verkeilt und halten so die Beine.

## Die Zapfen

Mache die Beine achtkantig. So tritt die Form leichter hervor. Bohre zunächst ein Testloch mit dem Schlangen- oder Zimmermannsbohrer, den du später benutzen willst, in ein trockenes Holzstück. Die Größe des Bohrers ergibt sich aus dem Durchmesser der Zapfen. 26–32 mm sind passend. Fertige die Zapfen mindestens 4 mm kleiner an als der Durchmesser der Beine beträgt. Schnitze die Zapfen mit dem Ziehmesser und dem Schweifhobel quadratisch und gleichmäßig dick, so dass der Durchmesser 1 mm mehr beträgt als das Loch. Die Zapfen müssen 1–2 cm länger sein als der Sitz dick ist. Danach werden sie achtkantig zugerichtet, und sei sorgfältig, damit sie alle gleich dick werden. Fase die Kanten an, und schlage die Beine dann in das Testloch. Die Zapfen sollte man bis zur Hälfte der Länge in ein Testloch einschlagen können. Man sieht am komprimierten Holz deutlich die Stärke der Zapfen. Es ist sehr wichtig, dass die Zapfen nicht konisch werden, denn dann reißt die Sitzfläche.



Das komprimierte Holz an der Spitze gibt den exakten Durchmesser für den Zapfen an. Nach diesem Maß wird der Rest des Zapfens rund geschliffen.



Einseitiger Kerbschnitt

Zickzack

Rhomben

Rückgrat

Blitz

Ewige Liebe

Feuerauge

Stundenglas

Borte mit ewiger Liebe und Stundenglas

Beispiele unterschiedlicher Kerbschnittborten. Einseitige Kerbschnitte verändern ihren Charakter abhängig davon, wie tief die Spitze geschnitten wird und wie die Borten im Verhältnis zueinander versetzt werden.

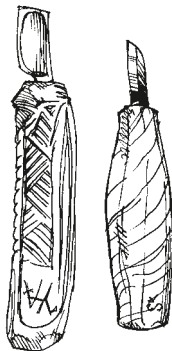
# Kerbschnitt

Diese Technik heißt in Schweden „Skureut“ und ist dort eine ältere volkstümliche Bezeichnung für in Holz geschnittene Muster. Den Begriff „Skureut“ gab es im Dialekt in Härjedalen, Hälsingland und Jämtland. Als die strengen geometrischen Muster der Renaissance in das Handwerk eingingen, bekamen diese geschnittenen Ornamente die Bezeichnung „Karvsnitt“, was so viel wie „Kerbschnitt“ bedeutet. Bei Gegenständen der alten bäuerlichen Volkskunst passt der Begriff „Skureut“ wegen seines freien Volkskunstcharakters aber am besten.

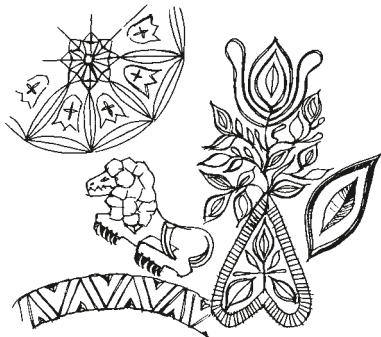
Man findet weise Sinnsprüche, Kommentare zur Komplexität des Lebens, Signaturen, Namen, Daten und Jahreszahlen, die dann mit verschiedenen Mustern kombiniert wurden. Mit Gravuren, Kerbschnitten, dem fingernagelförmigen Nagelschnitt und Reliefschnitzereien werden deine Schnitarbeiten einzigartig und persönlich. Es gibt reichlich Inspiration für Gegenstände in Heimatmuseen. Vergessene Schätze, die im Verborgenen leuchten.

**Werkzeug** Kerbschnittmesser, gerade Hohlmesser 9/5 und 3/14, Körner

Kerbschnittmesser. Svante Djärv stellt ein gutes Modell her. Schneidenwinkel 22 Grad. Das zweite ist ein Eigenbau aus einem alten Rasiermesser, welches eine scharfe Klinge aus Kohlenstoffstahl mit einem Schneidenwinkel von 12 Grad hat. Man kann damit nur weiches Holz schneiden.



**Material** Nimm am besten weichere Holzarten wie Linde, Erle, Weide oder Espe. Moor-Birke eignet sich aber auch ganz gut. Äste im Werkstück sind hart und schwierig zu schneiden.



Ich zeichne Muster und Dekore in ein Skizzenbuch. Oftmals werde ich von älteren Gegenständen inspiriert. Dabei empfindet man die naive Volkskunst als natürlich und selbstverständlich.

## Das Dekor ist ein Teil des Ganzen

Wenn ich mit Holz arbeite, skizziere ich schnell und grob auf dem rohen Holz. Dadurch bekomme ich schnell ein Gefühl dafür, wie die dreidimensionale Form werden wird. Ich mache viele Prototypen, bevor ich mich für eine gute und funktionale Grundform entscheide. Die Dekore sollen als ein Teil in das Ganze eingehen und etwas Persönliches kommunizieren, was etwas hinzufügt und das Gefühl verstärkt, ohne zu überlagern und mit der Grundform zu konkurrieren. Deshalb skizziere ich viel und probiere verschiedene Varianten des Dekors aus, bevor ich mich entscheide.

## Vier gute Grundregeln

Damit ein Dekor gelingt, gibt es neben dem Üben einige gute Grundregeln:

1. Ein richtig scharfes Kerbschnittmesser. Du musst es sorgfältigst abziehen und polieren. Der Nageltest: Lege die ersten Millimeter der Schneide rechtwinklig zum Fingernagel. Macht sie dort sofort eine Kerbe, ist die Schneide richtig scharf.
2. Eine starke Lampe, die schräg auf die Oberfläche leuchtet. Die Lampe erzeugt einen Schatteneffekt, der dir hilft, den ersten Schnitt besser zu sehen, wenn du mit dem zweiten Schnitt die Breite der Linie bestimmst.

**Handgeschnitzt!** ist eine inspirierende Anleitung in das Schnitzen mit frischem Holz („Grünholz“). Mit Messer und Axt werden einfache, funktionelle und farbenfrohe Holzobjekte hergestellt. Der Autor steht in der Tradition Slöjd, ein Sammelbegriff ländlicher Selbstversorgungstechniken, die außer Holz auch den Umgang mit Textilien und Metall umfassen. Der Autor verbindet diese Tradition mit der modernen Welt, indem er sie farbenfroh bemalt, wobei er einen unverkennbaren Stil entwickelt hat.

Du lernst, wie man Löffel und Schöpfkellen, Schüsseln, Buttermesser und Kuchenschaukeln, Kleiderbügel, Knöpfe und Griffe, Stecktafeln, Gardinenstangen, Schneidbretter und sogar ein Messer und einen Hocker herstellt.

Welche Werkzeuge und Geräte brauchst Du? Wie wählt man die richtigen Materialien aus? Welche Holzarten und Techniken eignen sich am besten für die verschiedenen Objekte? Das Buch enthält alles, was Du wissen musst: über die Vorbereitung des Holzes (Spalten, Trocknen), die verschiedenen Schnitzgriffe, Schleifen und Brechen, Bemalen und Veredeln. Instruktive Illustrationen zeigen die verschiedenen Messerhandgriffe. Ein umfangreiches Glossar erklärt alle Fachbegriffe.

Die erste deutsche Ausgabe dieses Titels erschien unter dem Titel „Schnitzen mit Jögge Sundqvist“ im Jahr 2005. Dies ist die überarbeitete und erweiterte Neuauflage.



VINCENTZ

[www.holzwerken.net](http://www.holzwerken.net)